

Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon



Der Rosenberg im ursprünglichen Bauzustand (Aufnahme zirka 1875). Das im Vordergrund genau symmetrisch zur Villa im Geviert stehende Oekonomiegebäude wurde 1905 abgebrochen und durch ein Pferdestall/Trotte-Oekonomiegebäude und – westlich davon – den Viehstall ersetzt.

Der Herrensitz Rosenberg – eine Spezialität am rechten Seeufer

Alwin Suter, Ortsplaner

Seit ich als Ortsplaner für Hombrechtikon tätig sein darf, bin ich vom Herrensitz «Rosenberg» immer wieder beeindruckt gewesen. Es hat mich daher sehr gefreut, dass ich diesen Sommer die Gelegenheit hatte, das 1990 von seinen Nachkommen übernommene Gut und dessen langjährigen Hausherrn Caspar Messner kennenzulernen.

Wenn man sich vom Bahnhof Feldbach kommend dem Gebäudekomplex nähert, wird rasch deutlich, dass der Rosenberg in seiner Ausrichtung auf die damals einzige Landverkehrsachse, die Alte Landstrasse, einen Wohnsitz besonderer Art darstellte. Wie das Bild des ursprünglichen Bauzustandes von

1833 bis 1905 zum Ausdruck bringt, war die Alte Landstrasse so stark in die Hofbebauung eingebunden, dass man denken konnte, sie sei die Privaterschliessung.

Dominiert wird die Anlage von der Villa, welche die Kuppe des ehemaligen «Feldbacher Hölzlis» besetzt. Die beiden quergestellten Oekonomiegebäude flankieren eine für ländliche Verhältnisse geradezu monumentale Vorfahrt.

Wenn man hier oben steht, ist rasch klar, wer hier das Sagen hat. Der Haupteingang ist zentral angeordnet. Er verrät die weitgehend symmetrische

Liebe Leser



Die Leistungen einer Gemeindeverwaltung sind in erster Linie Dienstleistungen und damit an den Menschen gebunden. Ausschlaggebend ist deshalb vor allem, wie diese erbracht werden.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung Hombrechtikon wollen ihre Leistungen kundenfreundlich und kundennah erbringen. Wir setzen alles daran, dass dieser Grundsatz im Alltag nach innen und aussen wirklich auch gelebt wird.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, bei Ihnen in zweierlei Hinsicht um Verständnis zu werben:

- Bei unserem Handeln haben wir oft gesetzliche Bestimmungen und Beschlüsse von Behörden zu beachten. Im Rahmen des Ermessensspielraumes versuchen wir flexibel zu handeln. Das ist aber nicht überall möglich (z.B. Steuern, Bussen, Gebühren).
- Wir legen Wert auf Offenheit und Transparenz. Deshalb sind wir dankbar, wenn Sie Wünsche, Anregungen und Kritik direkt mit dem/der betroffenen MitarbeiterIn besprechen. Vieles kann in einem persönlichen Gespräch unbürokratisch erledigt werden.

Wir freuen uns auf den Kontakt mit Ihnen.

Rolf Butz,
Gemeindeschreiber

INHALT

Der Herrensitz Rosenberg – eine Spezialität am rechten Seeufer	1–4
Hombrechtikon – wie geht's?	5
Im Dorf getroffen	6
In Hombrechtikon beginnt die Fernsehzeit am 12. 10.	7
Ein schönes Alter ist nicht selbstverständlich	7
Jubilare/Veranstaltungskalender	8



Anordnung der Räume im Innern. Über eine Vorhalle betritt man eine grosszügige, zentrale Halle, um welche sich die Räume des Erdgeschosses gruppieren und von der aus eine grosszügige, massive Steintreppe ins Obergeschoss führt.

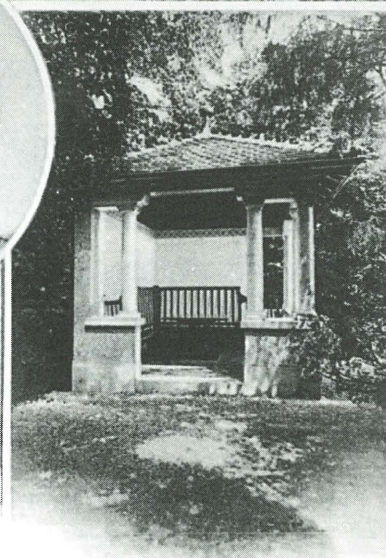
Für heutige Besucher überraschend ist zum einen, dass das Hauptwohngeschoss nicht das Erdgeschoss war, sondern das erste Obergeschoss (sogenanntes piano nobile) und zum anderen, dass der am reichsten ausgeschmückte Raum nicht gegen den See, sondern gegen die Alte Landstrasse orientiert ist. Der Bezug zur Strasse und damit zum täglichen Geschehen war wichtiger als der Ausblick ins Grüne.

Erbauer des «Rosenberg» war Hans Heinrich Hürlimann-Bleuler, in der dritten Generation des vom Lützelsee heruntergezogenen Stammes der Familie Hürlimann, Mühlenpächter und Getreihändler in Feldbach. Dieser war in der liberalen Politik der 30er Jahre sehr aktiv und bekleidete verschiedene Ehrenämter in Kanton und Gemeinde. Die Anlage ist Ausdruck einer wohlhabenden Familie, die hier angeregt durch Baron von Schenkenberg 1833 ein selbstbewusstes Herrschaftshaus erbauen liess.

Als emsiger Spekulant war der Baron 1836 auch Initiator der Bierbrauerei Feldbach, welche zum Ausgangspunkt der heutigen Brauerei Hürlimann AG in Zürich wurde. Mit zur Brauerei gehörte auch ein Casino mit Lesezimmer, Tanzsaal und Billardsaal. H. H. Hürlimann ermöglichte anschliessend durch Landerwerb und Abtretung an ihn, dem Partner Baron von Schenkenberg, den prunkhaften Bau des Gutes Goldenberg.

Die architektonischen Ideen wurden gemäss Überlieferung durch den Bauherrn selbst in Zusammenarbeit mit Baumeister J. Billeter von Männedorf unter Beizug künstlerischer Gestalter entwickelt; daher auch die Stilelemente vergleichbarer Art der vom gleichen Baumeister in jener Zeit erstellten Villa Liebegg in Männedorf.

Die Ehefrau des Erbauers kam von Küsnacht. Sie soll etwas unter der Abgeschiedenheit des neuen Wohnortes gelitten haben (eine S-Bahn gab es ja 1834 noch nicht!). Der Ehemann



Rosenberger Postkarte anno 1908. Südseitige Hausansicht, Lisbeth Bleuler im Damensattel, Jugendstil-Pavillon

liess kurzerhand eine Dorfansicht von Küsnacht in Gouache-Technik an die Wand des Hauptwohnraumes malen, um dem Heimweh etwas entgegenzuwirken. Ob es wohl genützt hat? Flaniert wird diese Darstellung von Bildern, die Orte der Hochzeitsreise des Paares Hürlimann-Bleuler wiedergeben.

Es sind nebst Küsnacht Ansichten von Thun, der Reichenbachfälle, des oberen Grindelwaldgletschers, des Lauterbrunnentals mit Alpbazug und der Brücke über den Torrent am Splügenpass als Erinnerung an eine spätere Italienreise. Alle diese grossformatigen Bilder stammen vom Maler David

Alois Schmid. Die Erhaltung dieser einzigartigen Wandmalereien war ein stetes Anliegen der Rosenbergbesitzer. Die Bilder sind daher im Laufe der letzten hundert Jahre mehrfach, teils aber leider mit falschen Materialien, restauriert worden.

Veranlasst durch die Denkmalpflegekommission wurden sie in den 80er Jahren sorgfältig untersucht, und mit für die heutige Nutzung vertretbarem Aufwand langfristig erhaltend konserviert. Eine vollständige, atelierrässige Restaurierung (Demontage der Bilder) würde rund 150 000 Franken kosten und rechtfertigt sich nur bei einer vollen Hausnutzung im ursprünglichen



Wein-Umlad der Kelterei Wettstein vor Kellereingang, zirka 1920 – ein in der Vorkriegszeit alltägliches Bild. Vor dem Gespann Grossvater Wettstein, Pferde und auf der Wagenbrücke die Kinder von Albert Wettstein. Am Geländer über dem Torbogen stehend Mutter Messner mit Caspar und Lisbeth

Sinne des Unternehmersitzes oder als Zentrale eines Schulungszentrums, d.h. bei Deckung des Aufwandes durch verbesserte Mietnutzung. Man ahnt, dass der werterhaltende Unterhalt eines derartigen Besitzes Sinn für Tradition, Verständnis für alte Techniken und viel Geld erfordert! Die zahlreichen Räume könnten sicher viel von rauschenden Festen, aber auch von stillen Wintertagen erzählen. Sie geben auch Hinweise auf Lebensstil oder Hobbies. Die Küche ist mit einem raffiniert ausgerüsteten, sogenannten französischen Kohlenherd, Baujahr 1905, versehen, der auch heute noch funktioniert. Man spürt das Qualitätsbewusstsein der Bauherrschaft! Neben den äusseren Fensterläden haben einzelne Räume auch Fensterläden im Innern, welche zur besseren Isolation der alten Fenster

wesentlich beitragen. Diese inneren Fensterläden sind recht raffiniert in die Wandgestaltung und die Inneneinrichtung integriert, so dass der unaufmerksame Besucher sie kaum wahrnimmt.

Als noch bis in die 30er Jahre fachtütiges und einsatzfreudiges Hauspersonal wie Köchinnen, Zimmermädchen etc. zu finden war, sich dann aber schon künftige Hauspersonal-Verknappungen in Amerika abzeichneten, war man der Auffassung, dass sich das Haus nicht ohne mindestens zwei permanente Haushilfen und einer «Glätterin», Weissnäherin, Waschfrau etc. bewohnen lasse. Zur Erleichterung der Arbeit des Hauspersonals wurde nach dem Stand der Technik von 1905 eine Sonnerie-Rufanlage mit 24 Einzelzimmer-Anschlüssen erstellt, die auch heu-

te noch voll funktionstauglich ist. Seit den 50er Jahren kann man aber noch so lange läuten, die einstmaligen dienst-eifrigen Haushilfen sind einfach nicht mehr da, die Anlage aber zum denkmalpflegerisch erhaltenswerten Relikt geworden.

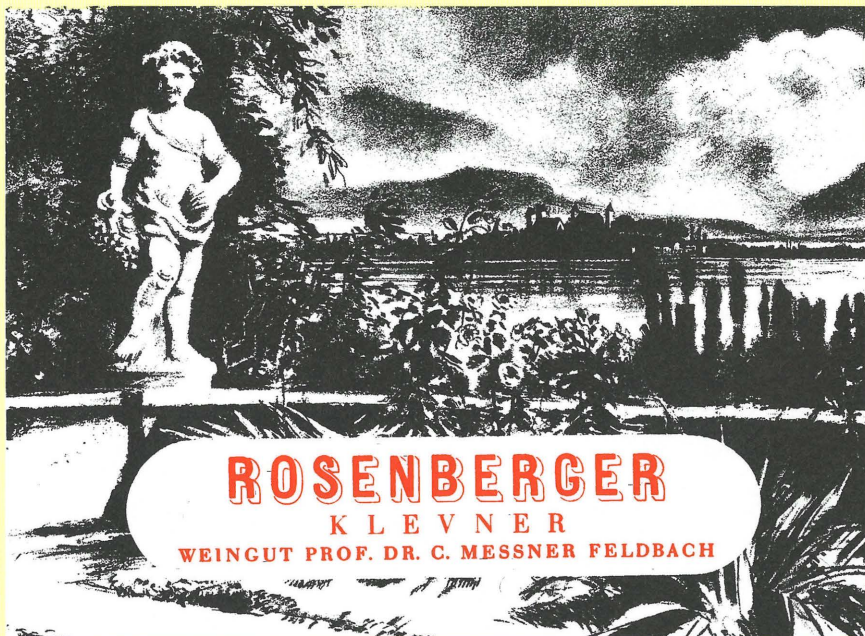
Seit der Heirat der Landwirtin Lisbeth Bleuler mit dem damals schon weltbekannten Luftfahrts-Pionier und Ingenieur Emil Messner im Jahre 1912 ist auch der Rosenberg Heimstätte einer heute sich über ein ganzes Jahrhundert erstreckenden Ballonfahrer-Tradition geworden, die von der Enkelgeneration nun weitergepflegt wird. So sind nicht nur die historischen Gegenstände und Sammelobjekte, beispielsweise eine einzigartige, die aeronautische Entwicklung des vergangenen Jahrhun-

derts widerspiegelnden Teller-sammlung, erhalten geblieben, sondern ist der Rosenberg im Ausbau zum Zentrum ballon-sportlicher Aktivitäten des in Erinnerung an ihn Ballon-Club Emil Messner benannten Sportclubs geworden.

Verlässt man das Haus auf der Parkseite, wird man überwältigt vom Ausblick über den See mit den Inseln, zum Schloss Rapperswil und in die Alpen. Auch im Gutachten der kantonalen Denkmalpflege wird von einer paradiesisch schönen, singulären, landschaftlichen Situation gesprochen. Der einzigartige Blick auf Schloss Rapperswil war auch Motivation zur weit über die Landesgrenze hinaus bekannten Rosenberger Weinetikette, die als einzige Stadt und Schloss Rapperswil im Bild zeigt. Reizvoll im Park versteckt finden sich der Gartenpavillon am Osten-

de des Parks, der einen herrlichen Blick seeaufwärts bietet und das auf Schirmensee und den Etzel hin gerichtete sogenannte Pilgerhäuschen, ein Unterstand im Rebge-lände. Der Park des Rosenberg ist im Stil der englischen Gärten angelegt; er wurde zwischenzeitlich mehrfach verändert. Typisch für die damalige Zeit war die Pflanzung von Wellingtonien und Ginkobäumen.

Zum Rosenberg gehört ein rund 40 ha grosser Bauernbetrieb, der das Land vom See bis zur ersten Gebäudekante und insbesondere auch die Gamstenmulde umfasst. Zwischen Alter Landstrasse und Bahnlinie entstanden 1905 neue Oekonomiegebäude, und zwar nach Plänen von Gustav Gull, dem damaligen Zürcher Stadtbaumeister und Vertreter des klassischen Jugendstils, der die Zürcher Amtshäuser und den ETH-Kuppelbau sowie verschiedene ETH-Institutsausbauten vor Ausbruch des ersten Weltkrieges plante. Denkmalpflegerische Erhaltung heisst nicht museale Stille, sondern «Leben in der Zeit». So ist denn die ursprüngliche Kutschen-Remise zur Unterkunft für den sich im Laufe eines Jahrzehnts stetig mehrenden Heissluftballon-Park geworden, während die nur noch gelegentlich benützten, aber selbst Spezialisten zum Schwärmen bringenden Kutschen in dem heute frei gewordenen Mostkeller ihre Bleibe fanden.



Die bekannte Rosenberger Weinetikette

Ein spezielles Augenmerk galt seit je dem Rebbau, war doch schon zur Zeit der Gutsübergabe aus dem Hürlimann'schen Familienbesitz an Otto Bleuler 1887 der Enkel des Erbauers, J. H. Lochmann, erster zürcherischer Rebkommissär. Der allgemeine Rückgang des Rebbaus um die Jahrhundertwende – im Rosenberg auf einen Drittel des früheren Bestandes – und damit verbunden die Unmöglichkeit, den Weinkeller im Alleingang sinnvoll zu nutzen, war Ausgangspunkt zu einer sich über drei Generationen erstreckenden Zusammenarbeit mit der Weinkellerei Wettstein in Hombrechtikon, die nach deren Auflösung seit den 80er Jahren mit ihren Rechtsnachfolgern erfolgreich fortgesetzt wird.

Welcher Weinliebhaber hat nicht schon den typischen Rosenberger Clevner genossen, der gerade noch soviel Säure hat, dass es einem in der Nase «chrüselet», im Gaumen aber nicht mehr stört! In traditioneller Zusammenarbeit von Kellermeister Schlub, Lanz Getränke AG, mit Caspar Messner waren sie unter den ersten, die den hygienisch manchmal problematischen Zapfen durch den Drehverschluss ersetzt haben. Man mag dem vertrauten Ton beim Öffnen einer Flasche nachtrauern, dafür bleiben einem Enttäuschungen mit Flaschen, die Zapfen-

geschmack haben, erspart. Besonders eindrücklich ist der Weinkeller des Rosenberg. Ein riesiges Gewölbe, das in seinem Volumen praktisch dem oberirdischen Teil entspricht. Eine steile Treppe führt aus dem einstmaligen Vorratsraum der landwirtschaftlichen Betriebsküche im Erdgeschoss direkt in die Räume einer reichhaltigen Weinsammlung mit vorwiegend französischen Weinen. Für eine Degustation reicht die Zeit leider nicht, weil diese Weine chambriert werden wollen. Im Keller des Rosenberg könnten in den gewaltigen Holzfässern nicht weniger als 160000 Liter Wein gelagert werden (das wären rund 25 Liter für jeden Einwohner von Hombrechtikon!).

Zurzeit sind die Fässer konservierend mit angesäuertem Wasser gefüllt, da das Holzfass in der modernen Vinifikation weitgehend durch das Stahlfass verdrängt ist, doch zeichnen sich schon Möglichkeiten eines zeitgerechten, sinnvollen Einsatzes ab, um so den in der Ostschweiz einzigartigen Fassbestand auch kommenden Generationen zu erhalten.

Es bleibt mir, Herrn Messner ganz herzlich zu danken für den Einblick in eine mir unbekannt Welt, für einen anregenden Nachmittag und den guten Tropfen Clevner.



Zukunftswerkstatt

Unser Dorf feiert in diesem Jahr mit verschiedenen Anlässen seine 800jährige Vergangenheit. Vieles kommt in den Blick, auf das wir stolz sind – zu Recht! Allerdings haben wir nicht nur eine Zeit hinter uns, wir haben auch eine Zeit vor uns. Mit diesem kommenden Teil der Geschichte befasst sich die

Zukunftswerkstatt

vom 11.–13. November 1994

Was ist eine Zukunftswerkstatt?

In drei Schritten werden wir uns phantasievoll mit der Lebensqualität in unserem Dorf auseinandersetzen:

Kritik

Wir sammeln alles, was uns in unserer Gemeinde nicht gut gefällt, was wir gerne ändern möchten und was besser sein sollte. Es geht nicht um billiges Herunterreißen, vielmehr um Ehrlichkeit und Offenheit.

Phantasie

Wir formulieren unsere Phantasien, was wir uns in kreativen und kühnen Träumen vorstellen könnten. Der Blick auf Utopien soll uns nicht abheben lassen, sondern Mut machen und Lust schenken für neue Taten.

Praxis

Das kritische Nachdenken und lustvolles Phantasieren führt zu konkreten Vorhaben: Was können wir anpacken und verwirklichen?

Wieviel Zeit muss ich einsetzen?

Die Zukunftswerkstatt beginnt am Freitagabend, dem 11. November 1994, von 19.00–22.00 Uhr. Sie wird am Samstag von 9.00–18.00 fortgesetzt (Teilnahme an der Abendveranstaltung ist freigestellt) und beendet ihre

Hombrechtikon — wie geht's?

Arbeit am Sonntag von 9.00 – ca. 12.30 Uhr. Geplant ist zum Ausklang ein gemütliches Beisammensein in den Sonntagnachmittag hinein, um die gemachten Erfahrungen austauschen zu können. Die Teilnahme daran ist, wie der Samstagabend, nicht verpflichtend.

Wer kann mitmachen?

Unsere Zukunftswerkstatt *steht allen offen*, denen Hombrechtikon und sein Weg in die nächsten 800 Jahre wichtig ist. Ideal wäre eine Gruppe von ungefähr 30 bis 40 Mitgliedern: Frauen und Männer, Kinder und Senioren/innen, Jugendliche und Erwachsene, Alteingesessene und Neuzugezogene, Fortschrittliche und Bewahrende.

Anmeldetalons finden Sie in unserem Gemeindehaus, in der Bibliothek und in den Kirchen. Die Anmeldefrist läuft am 7. November ab.

Ein Kinderhütendienst wird am Samstag und Sonntag tagsüber organisiert.

Wie kam es zur Zukunftswerkstatt?

Der Impuls für eine solche Veranstaltung ist zur gleichen Zeit an zwei Orten in unserer Gemeinde entstanden: Im Zusammenhang mit dem 800-Jahr-Jubiläum wurde im *Gemeindehaus* die Idee für eine Zukunftswerkstatt geboren: Was lag näher, als neben dem dankbaren Blick zurück auch einen mutigen Blick nach vorn zu werfen?

Und die *Arbeitsgruppe Suchtfragen (ASHom)* plante einen gleichen Anlass im Rahmen ihrer Aktivitäten in der Suchtprävention: Ein lebens- und lebenswertes Heimatdorf ist einer von mehreren Faktoren, die eine Flucht in die Sucht und ins Vergessen überflüssig machen. Sinnvollerweise haben sich Initiatoren/innen beider Gruppen zusammengetan und können die Zukunftswerkstatt nun mit Zustimmung und Unterstützung einer breiten Basis durchführen.

Den Teilnehmern/innen entstehen keine Kosten. Für einfache Verpflegung und Getränke während der Veranstaltung wird gesorgt.

Bitte um Zeit

*Zeit zum Leben
Zeit zum Glücklichein
Zeit zum Beten
Zeit zum Helfen
Zeit zum Zuhören
Zeit zum Trauern
Zeit zum Feiern
Zeit zum Essen
Zeit zum Tanz
Zeit zum Konzert
Zeit zum Schauen
Zeit zum Danken
Zeit zum Lernen
Zeit zum Schweigen
Zeit zum Schlafen
Zeit für Zärtlichkeit
Zeit für Kunst
Zeit für Erholung
Zeit für Kirche
Zeit für Gott
Zeit für Phantasie
Zeit für Gefühle
Zeit für Träume
Zeit für Freunde
Zeit für Bücher
Zeit für Eltern
Zeit für Briefe
Zeit für Begegnung
Zeit für mich*

Manfred Frigger

**und ab und zu auch:
Zeit für die andern!**

Mitglieder der Vorbereitungsgruppe:

*Vreny Plaschy-Schmid (Gemeinderat),
Christine Vetter (ref. Kirchenpflege),
Renate von Rotz (Frauenforum), Erika Würzer
(Schulpflege), Rolf Bezjak (ASHom), Rolf
Butz (Gemeindeverwaltung), Markus Thürig
(ASHom)*

«Im Dorf getroffen»



Name: Beatrice Reiser-Oberholzer
Geb. Datum: 13. November 1962
Beruf: Hausfrau und Krippenleiterin
Hobbies: Basteln, Handarbeiten

In der Tobelmühle aufgewachsen, wohnen Sie mit Ihrer Familie seit zwei Jahren am Säntisweg. Nebst Ihren eigenen Kindern betreuen Sie als Tagesmutter schon seit zwei Jahren fremde Kinder, und dies mit grossem Engagement. Woher nahmen und nehmen Sie die Kraft und die Freude, sich täglich in so reichem Masse um den Nachwuchs anderer Leute zu kümmern?

Ich war von jeher ein grosser Kinder-Fan. Eigentlich wollte ich Kinderpflegerin werden, da ich aber sehr jung meinen «Schul-Schatz» heiratete und bald Mutter wurde, konnte und durfte ich meine Ambitionen zu Hause ausleben. Da es in der Tobelmühle keine Spielgefährten für meine Kinder gab und ich um den Mangel an Tagesmüttern wusste, hatte ich bald fremde Kinder zum Betreuen. Jetzt, da wir glückliche Besitzer eines grosszügigen Eigenheims mit viel Umschwung sind, geht endlich

der Traum, eine eigene Kinder-Krippe zu eröffnen, am 1. Oktober in Erfüllung.

Wie stellt sich Ihr Mann, der selber in einer Grossfamilie aufgewachsen ist, zu Ihrer anspruchsvollen Aufgabe?

Ohne seine Mithilfe und sein Verständnis wäre der heutige Betrieb gar nicht denkbar. Vielleicht spielt die Tatsache, dass er selber dank der grossen Fürsorge, die er als Pflegekind erfahren durfte, eine entscheidende Rolle, dass er ein positiver Mensch werden konnte. Er ist für alle Kinder eine wichtige Bezugsperson, besonders für die siebzehn Monate alte Pflgetochter, die voll in unsere Familie integriert ist. Ich kann jederzeit auf seine Mithilfe und seinen Rat zählen.

Wieviele Kinder betreuen Sie zurzeit?

Wenn alle gleichzeitig hier wären, zehn im Alter von 1–13 Jahren. Um sieben Uhr morgens kommt das erste, und um



achtzehn Uhr wird normalerweise das letzte Kind abgeholt. Manchmal bleibt das eine oder andere auch als Gast über Nacht oder verbringt ein paar Tage mit uns. Da wir uns als Grossfamilie fühlen, ist beides selbstverständlich.

Ihre eigenen Kinder sind dreizehn, zwölf und neun Jahre alt. Teilen sie die Begeisterung der Eltern?

Ich glaube, für unsere drei Kinder wäre ein Leben ohne «Pfléglinge» undenkbar. Unsere Tochter betreut zum Beispiel freiwillig und selbständig die Kleinsten und ist mir auch im Haushalt eine grosse Hilfe.

Was ist für Sie bei der Kinder-Betreuung das Wichtigste?

Alle sollen hier glücklich sein dürfen, jedes seinen ihm angemessenen Platz haben. Ich strebe eine optimale Förderung an, und um diese gewährleisten zu können, besuche ich die Krippenleiter-Schule, d.h. ich werde während zwei Jahren jede zweite Woche einen Tag die Schulbank drücken.

Wie lässt sich dieser Schulbesuch mit Ihrem grossen Haushalt vereinbaren?

Ich habe das Glück, in meiner Schwester und meiner Mutter tadellose Ersatz-Mamis zur Seite zu haben, die gerne für mich einspringen, wenn Not an der Frau ist. Auch mein Vater ersetzt mich ohne Probleme, wenn's «brennt».

Was erhoffen Sie sich von dieser Ausbildung?

Wie ich schon erwähnt habe, möchte ich alle Kinder ihrem Alter entsprechend fördern. Auch das kompetente Führen einer Krippe will gelernt sein, und nicht zuletzt hoffe ich, auf diese Weise vermehrt mit anderen gleichgesinnten Frauen Kontakt pflegen zu können.

Gibt es im «Storchennest» noch freie Plätze?

Da es aus den verschiedensten Gründen immer wieder Wechsel gibt, freue ich mich über jede Anfrage. Flexibilität ist wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen, um eine Grossfamilie überhaupt in Schwung halten zu können, daher findet sich immer eine Lösung.

Frau Reiser, ich hoffe, dass Ihr positives Beispiel Schule machen wird, helfen doch solche privaten Institutionen in vielen Belangen, den Staat und hier im besonderen die Gemeinde von äusserst wichtigen Aufgaben zu entlasten.

Vreni Honegger-Lehmann

13 neue Fernseh- und 16 zusätzliche Radioprogramme

In Hombrechtikon beginnt die Fernseh-zukunft am 12. Oktober

In Hombrechtikon schaltet die Redifusion am 12. Oktober 13 neue Fernseh- und 16 digitale Radiosender auf. Möglich wurde dies dank einem aufwendigen Ausbau des Kabelnetzes. Der Umstieg auf Glasfasern ebnet den Weg für neue Fernseh- und Radiotechniken.

Die Einwohner von Hombrechtikon können ab dem 12. Oktober 39 TV- und 62 Radioprogramme via Kabel empfangen. Der Mitte 1994 begonnene Umbau konnte termingerecht per Ende September abgeschlossen werden. Nach den letzten Vorbereitungs- und Testarbeiten wird der Aufschaltung der 13 Fernseh- und 16 Radioprogramme am 12. Oktober nichts mehr im Wege stehen. Zu diesem Zeitpunkt erhalten alle Haushaltungen eine Informationsbroschüre zugestellt. Sie enthält Frequenztabellen und Informationen zu den neuen Sendern.

Programmieren der Fernsehsender

Die neu empfangbaren Programme müssen an Fernseh- und Videogeräten neu eingestellt werden. Die Frequenzen der bisherigen Sender bleiben unverändert. Wer seinen Fernseher beziehungsweise Videorecorder nicht selbst anhand der Bedienungsanleitung programmieren möchte, kann sich an seinen Radio-TV-Fachhändler oder an das nächste Redifusion-Fachgeschäft wenden. Für das erste Gerät kostet dieser Service 75 Franken, für Zweitgeräte im gleichen Haushalt werden 35 Franken verrechnet. Voraussetzung für den Empfang der neuen Programme ist, dass die Hausverteilanlage auf die neue Bandbreite vorbereitet ist

beziehungsweise dem Pflichtenheft der Redifusion entspricht.

Dreizehn neue Fernsehsender

Das TV-Angebot wird um folgende Sender erweitert: arte (Kulturprogramm in Deutsch und Französisch), DSF (Deutsches Sportfernsehen), Euronews (Nachrichten in Deutsch und Englisch), n-tv (Nachrichten; Deutsch), PRO 7 (Unterhaltung; Deutsch), RTL 2 (Familienprogramm), VOX (Unterhaltung, Magazinsendungen; Deutsch), BBC World Service Television (Nachrichten und Information; Englisch), Canale 5 (Unterhaltungsprogramm; Italienisch), M6 (Unterhaltung; Französisch), RTP i (staatliches portugiesisches Auslandsfernsehen), TRT international (offizieller türkischer Auslandskanal) sowie HTV, ein Regionalsender.

Digitaler Hörfunk

Wer bereits über einen digitalen Rundfunkempfänger verfügt, kann jetzt zusätzlich zur schon verbreiteten DIG'it Super-Radio-Palette ein weiteres Paket von 16 digitalen Hörfunkprogrammen auf 407,25 MHz empfangen. Wer noch kein entsprechendes Gerät besitzt, kann sich beim Fachhändler beraten lassen.

Anschluss an die Medienzukunft

Die zunehmende Sendervielfalt und der enorme Technologiewandel im Bereich Radio und Fernsehen erfordern etwa alle zehn Jahre einen Netzbau, um die notwendige Übertragungskapazität zu schaffen. In Zukunft wird die Technik der digitalen Kompression ermöglichen, sechs- bis achtmal mehr Programme zu übertragen.

Herbstsammlung der Pro Senectute Kanton Zürich

Ein schönes Alter ist nicht selbstverständlich

Über eine Million alter Menschen lebt heute in der Schweiz, und bald schon wird jeder fünfte Einwohner im Rentenalter stehen. Alte Menschen werden von der Gesellschaft oft ausgegrenzt, sie werden nicht mehr gebraucht, leben einsam und ertragen die Kontaktarmut nur schwer. Vielfach kommen auch noch finanzielle Probleme dazu. Denn trotz AHV und Ergänzungsleistungen wird es für die betagten Menschen im-

mer schwieriger, die Wohnungsmiete oder die Krankenkassenprämie regelmässig bezahlen zu können.

Ein schönes Alter ist keine Selbstverständlichkeit. Mit einem vielfältigen Hilfsangebot setzt sich Pro Senectute deshalb dafür ein, dass die Lebensqualität auch im Alter erhalten bleibt. Sozialberatung und Förderung zwischenmenschlicher Kontakte gehören daher zu den wichtigsten Aufgaben der

Organisation. Ein wesentlicher Wirkungskreis der Pro Senectute ist auch die Vorbereitung auf das Alter.

Damit sie ihre immer noch wachsenden Aufgaben im Dienste der Betagten auch weiterhin wahrnehmen kann, ist Pro Senectute Kanton Zürich auf Spenden angewiesen. Die derzeit laufende Herbstsammlung bietet Gelegenheit zu einem solidarischen Beitrag zugunsten unserer alten Mitmenschen. Im Oktober werden in unserer Gemeinde freiwillige Sammlerinnen und Sammler von Haus zu Haus gehen. Die Ortsvertretung der Pro Senectute Kanton Zürich dankt für Ihren Beitrag.

Heidi Salzgeber

Wintersportbörse 1994

Herbstzeit ist Börsenzeit! Bald schon ist es wieder soweit: Am Wochenende vom 28./29. Oktober 1994 wird einmal mehr die traditionelle Hombrechtiker Wintersportartikelbörse stattfinden.

Die Vorbereitungen dafür laufen bereits auf Hochtouren. Erstmals wird der Anlass in den Räumlichkeiten des neuerstellten Gemeindesaales «über die Bühne gehen». Festgehalten wird aber an den Idealen und Stärken, die der Hombrechtiker-Börse den weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannten Ruf eingetragen haben. Einmal mehr bietet sich Ihnen nämlich die Gelegenheit, nicht mehr passende Winterartikel weiterzuverkaufen und die Winterausrüstung der ganzen Familie auf kostengünstige Weise zu erneuern oder zu ergänzen.

Damit sich die Börse neben der fachkundigen Beratung durch das gewohnt reichhaltige und qualitativ hochstehende Sortiment auszeichnen kann, sind wir wie immer auf Ihre Mithilfe angewiesen: einwandfreie Artikel wie Langlauf- und Alpinskis, Snowboards, Skistöcke, Ski- und Schlittschuhe, Winterbekleidung usw. nehmen wir gerne entgegen und verkaufen sie für Sie weiter. Also, durchstöbern Sie bereits jetzt Ihre Schränke - es lohnt sich bestimmt! Nähere Angaben über Annahme und Verkauf werden rechtzeitig in diversen Geschäften aufliegen oder via Schulkinder an Sie verteilt werden. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an *Toni Wildhaber, Lächlerstr. 59, Hombrechtikon (Tel. 42 17 52)*.

Der Erlös aus Börse und dazugehöriger Kaffeestube ist übrigens wie gewohnt zur Finanzierung des Hombrechtiker Jugendskirennens bestimmt.



Wir gratulieren

OKTOBER

zum 80. Geburtstag

24. Oktober

Irmgard Boller-Furrer, Zelglistrasse 22

zum 90. Geburtstag

6. Oktober

Konrad Escher, Etzelstrasse 6

7. Oktober

Margreth Jost, Etzelstrasse 6

zum 92. Geburtstag

22. Oktober

Hulda Bühler-Kappeler,

Obere Chlausstrasse 75, Feldbach

zum 93. Geburtstag

10. Oktober

Amalia Bättig-Haferkorn,

Altersheimstrasse

Ausstellung

«Chonradus miles de hunbrestinchon» im Dormuseum

2. Oktober 1994, 13–14 Uhr,

6. November 1994, 13–16 Uhr

Eine der wichtigsten Errungenschaften des Frühmittelalters (500–1000 n. Chr.) war das Aufkommen der Schreibkunst in den Klöstern und an den Höfen des Adels. Nur Mönche und sogenannte Schreibmeister wussten damals zu schreiben. Man kannte weder Kugelschreiber noch Papier. Schriftstücke waren kostbares Gut, als sogenannte Urkunden wurden sie meist nur einmal angefertigt. Die Ausstellung «Chonradus miles de hunbrestinchon» war nur möglich, weil in über siebzig Urkunden der Name der Ritter von Hombrechtikon gefunden worden ist.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Politische Gemeinde Hombrechtikon

Erscheinungsweise:

10mal jährlich (6/7 und 11/12 als
Doppelnummer)

Redaktions-Team:

Max Baumann, Rolf Butz, Vreni
Honegger, Eugen Schwarzenbach,
Erich Sonderegger, Alwin Suter

Redaktionsschluss:

am 25. des Vormonats

Adresse:

Redaktion Ährenpost,
Gemeindeverwaltung, Hombrechtikon

VERANSTALTUNGEN

Samstag, 1. Oktober
Türöffnung: 19.00 Uhr
Gemeindesaal

Absenden Gemeindeschiessen
(Sportschützen)

Samstag, 1. Oktober
20.00 Uhr
ref. Kirche

Kammerkonzert mit «Ars Amata Zürich»
Werke von J. S. Bach, O. Schoeck, A. Dvorak
(Altersheim Sonnengarten)

Sonntag, 2. Oktober
13.00–16.00 Uhr
Dorfmuseum

Ausstellung
«Chonradus miles de hunbrestinchon»
(Pro Hombrechtikon)

bis Sonntag, 2. Oktober
täglich 15.00–17.30 Uhr
Altersheim Sonnengarten

Bilderausstellung
von Bewohnern im Sonnengarten
(Altersheim Sonnengarten)

Donnerstag, 6. Oktober
20.15 Uhr
Ref. Kirche Hombrechtikon

Konzert mit Strings of Zurich und Lux Brahn
(Kulturkommission und Lesegesellschaft Stäfa)

Samstag, 8. Oktober
19.30 Uhr
Altersheim Sonnengarten

Klavierrezital mit Stephan Bogunia, Prag
(Altersheim Sonnengarten)

Sonntag, 9. Oktober
11.00–ca. 12.00 Uhr

Skulptur-Übergabe «dä erschti Hombimänsch»
(Hötter Böx)

Samstag, 15. Oktober
08.00–11.00 Uhr
Parkplatz Pöschtli

Wuchemärt

Dienstag, 25. Oktober
20.15 Uhr
Gemeindesaal

Militärkonzert
(Spiel Inf Rgt 28)

Freitag/Samstag,
28./29. Oktober
13.00 Uhr
Gemeindesaal

Wintersportartikelbörse
(Toni Wildhaber)

Samstag, 29. Oktober
08.00–11.00 Uhr
Parkplatz Pöschtli

Wuchemärt

Sonntag, 30. Oktober
20.00 Uhr
Gemeindesaal

Begegnung mit der Eurythmie
mit Eurythmeum Stuttgart, Else Klink Ensemble;
Leitung: Michael Leber, Benedikt Zweifel
(Altersheim Sonnengarten)

Abfuhrwesen



Mittwoch, 5. Oktober
Mittwoch, 19. Oktober
ab 06.30 Uhr bereitstellen
ganzes Gemeindegebiet

Gartenabraum
Sträucher, Laub, Rosenschnitt
(keine Wurzelstöcke und keine Küchenabfälle)

Mittwoch, 26. Oktober
ab 06.30 Uhr bereitstellen
ganzes Gemeindegebiet

Metallabfuhr
Einzelstücke max. 30 kg schwer und 1,5 m lang
(nicht mitgenommen werden: elektr. Geräte,
Kühlschränke, Tiefkühltruhen)

Samstag, 29. Oktober
bis spätestens 06.30 Uhr
bereitstellen

Textiliensammlung
Gute, saubere, tragbare Kleider, Tisch-, Bett-
und Haushaltwäsche, Vorhänge, Federbetten

Frauenchor Hombrechtikon

Die Sängerinnen des Frauen- und
Töchterchores Hombrechtikon haben
an ihrer letzten Generalversammlung

beschlossen, in Zukunft das doch etwas
altmodische Wort «Töchterchor» aus
dem Vereinsnamen zu streichen. Der
Verein heisst neu ab sofort **Frauenchor
Hombrechtikon**. Im Vorstand hat sich
kein Wechsel ergeben.